Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 82 (2008)

Artikel: Tannhupper und Leelifotzel : Sagen der Nachbarn am Hochrhein

Autor: Fasolin, Werner / Fricker, Traugott / Müller, Albin

Kapitel: Schachen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-747020

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

6 Der Sarg beim Schachener Kreuz

Schachen

Ein junger Mann, der von Görwihl nach Schachen zu einem Mädchen z Liecht ging, sah jedes Mal bei der Heimkehr beim Schachener Kreuz einen Sarg stehen, gerade über den Weg. Mit grosser Mühe kam er vorbei. Eines Nachts sah er den Sarg wieder da stehen und meinte, er bewege sich, sodass er nicht vorbeikommen sollte. Da ging er durch den Wald. Als er am anderen Sonntag des gleichen Wegs kam, liess der Sarg ihn vorbeigehen, aber plötzlich wanderte eine grosse schwarze Gestalt neben ihm her. Als er heimkam, waren seine Haare weiss, und ein Jahr darauf starb er.

7 Das weisse Mädchen in Schachen

Schachen liegt eine halbe Stunde vom Rhein entfernt in anmutiger Gegend mit fruchtbaren Äckern und Weiden. Da hütete einst ein Bauernbub aus dem Dorf sein Vieh. Behaglich streckte er sich im weichen Gras der Matte aus und betrachtete vergnügt die grasende Herde, bis er einschlief. Während er schlief, suchten sich die Kühe die fettesten Gräser und Kräuter, und als er erwachte, war die Herde weit verstreut. Mit Mühe sammelte er sie wieder ein und trieb sie dem nahen Dorfe zu. Der Weg führte an einer alten Eiche vorbei, und da stand in weissem Kleid und weissem Hut ein wunderliebliches Mädchen. Unverwandt schaute sie ihn mit ihren seelenvollen Augen an, als ob sie ihm ein Wort auf die Zunge legen wollte. Aber der rohe, dumme Bengel ging schweigend vorüber, wie wenn er nicht reden könnte. Selbst als das Mädchen zweimal um seine Herde herumgegangen war, sprach er sie nicht an, sondern trieb brummend und verärgert sein Vieh weiter. Der Tölpel meinte nämlich, das schöne Mädchen sei die Tochter eines Bauern, dessen Vieh er auf die Weide getrieben hatte, und es hätte ihn beobachten wollen. Im Dorf angekommen, ging er daher gleich zu jenem Bauern und fragte in vorwurfsvollem Ton: «Wa bruuched er denn euer Meidli da uuse z schicke, ihr könet sälber naaluege, ob euri Küe nid gfrässe händ und voll sind!» Der Bauer schaute den grollenden Viehhirten mit grossen Augen an und antwortete dann lachend: «Mis Meidli isch i sinere Chammere und nie furt gsii. Wenn du aber meinsch, es sei dört usse, se gang nonemol go luege.» Um sich zu überzeugen, ging der Bub noch einmal hinaus und kam zur Eiche, sah aber niemanden mehr. Nur eine Stimme vernahm er, die zu ihm sagte: «Hättest du mich angesprochen, wärst du jetzt ein Kind der Seligkeit.»